

Kleine Beobachtungen aus Bayern.

Von

Dr. J. Gengler.

In den Monaten Juni und Juli 1909 teils dienstlich, teils zum Vergnügen verschiedene Gegenden Frankens und Schwabens bereisend, machte ich einige kleine Beobachtungen, die vielleicht auch für andere Ornithologen von Interesse sein könnten, weshalb ich dieselben hier in aller Kürze wiedergeben möchte.

1. Passer petronius petronius (L.). Der Steinsperling. Vom 13. mit 17. Juni hielt ich mich in Neustadt an der Saale auf und besuchte von dort aus mehrmals die Ruine Hohensalzburg ober Bad Neuhaus oder kurzweg Salzburg genannt. Aus den „Materialien zur bayrischen Ornithologie“ war mir bekannt, daß auf dieser Ruine schon seit 1891 der Steinsperling Brutvogel ist. Lehrer Brückner traf dort viele an und die Herren Niederreuther, Dr. Parrot und Spies konnten die Art im Jahre 1901 als Brutvogel dort bestätigen und ein Junges beobachten. Seitdem fehlten aber alle Nachrichten über den Salzburger Steinsperling. Am Nachmittag des 13. Juni besuchte ich nun voller Erwartung die genannte Burg. Aber erst nach längerem Suchen erblickte ich zwei der Vögel in einem Nußbaum, die aber sehr scheu bei meinem Näherkommen gegen einen hohen Turm abflogen, wobei ein Segler neckend nach dem einen stieß. Ziemlich enttäuscht trat ich den Heimweg an. Dafür gelang es mir am Nachmittag des 16. Juni, fast drei Stunden lang eine Anzahl der Vögel zu beobachten, und das Resultat hiervon ist nun folgendes: Der Steinsperling ist seiner Figur nach ein echter Spatz mit relativ dickem Sperlingsschnabel und, wenn er so ruhig auf einem Ast oder Felsstück sitzt, mag er von Ungeübten leicht für den Haussperling gehalten und die Art so übersehen werden; anders wenn er am Boden sitzt oder sich bewegt. Hier macht er einen hochbeinigen, schlankeren Eindruck und seine Fortbewegung ist, wie ja schon C. Bolle und C. Lindner hervorheben, keine hüpfende, sondern eine mehr laufende oder schreitende. Besonders diese Art der Fortbewegung eines Sperlings macht auf den Beobachter einen ganz eigentümlichen, fremdartigen Eindruck. Leider hielten sich die Vögel nicht lange am Boden auf. Wenn der Steinsperling sich übrigens im alten Gemäuer bewegt, hüpfert er von Stein zu Stein fast genau wie der Haussperling. Sein Flug ist recht gewandt und, wenn er von unten in ein höher liegendes Gemäuer fliegt, geradezu reissend. Auf der Salzburg schien sein Lieblingsaufenthalt außer den Mauern der Nußbaum zu sein; frei scheint er überhaupt nur sehr ungern zu sitzen, denn sowohl im

Gezweig als auf den Felsen und Mauertrümmern sucht er sich stets möglichst zu decken. Das eine Nest, das mir bekannt wurde, stand in einer Spalte innen am Eingangsturm zur Burg in sehr großer Höhe, das andere in einer Mauerspalte an der Ostseite der Burg, ebenfalls unerreichbar. Die Vögel waren außerordentlich scheu und verbargen sich sofort, wenn sie sich beobachtet wußten. So kam das eine Weibchen eine volle halbe Stunde nicht mehr aus der Nestspalte hervor; erst als ich weiterging und den Feldstecher sinken ließ, schlüpfte es heraus und warf sich förmlich um die Ecke des Turmes, um aus meinem Gesichtskreis zu kommen. Das einzige Geschrei, das ich hören konnte, war ein von einzelnen Exemplaren oft wiederholtes, entfernt an einen Sperlingsruf erinnerndes, langgezogenes „biäp biäp biäp“, wie es König ähnlich von den Nordafrikanern angibt. Einen Gesang vernahm ich nicht und ich muß den Worten Schmiedeknecht's „während der Brutzeit sind die Vögel nicht viel zu merken, nur dann und wann verrät sich einer durch seinen Ruf“ vollkommen beistimmen. In dieser Beziehung ist der Steinsperling kein echter Spatz. Die Jungen in den Nestern mußten noch recht klein sein, denn sie piepten nur sehr wenig und sehr fein.

Ein in Neustadt a. Saale ansässiger Präparator kannte die Steinsperlinge auf der Salzburg ganz genau und erzählte mir, daß die Vögel den Winter über wegzögen und im April wieder erschienen; er hätte heuer 12 Brutpaare gezählt. Zur Nahrungssuche flögen sie täglich weit weg über das Tal und den nächsten Wald auf die Felder bei Dürrnhof. Auch dieser Beobachter hob mir ihre außerordentliche Vorsicht dem Menschen gegenüber hervor.

2. *Fringilla montifringilla* L. Der Bergfink. Am 15. Juni zeigte mir oben genannter Präparator einen Bergfinken ♂ ad. mit dem Bemerkung, es sei dies eine Färbungsanomalie. Dem war aber nicht so, denn es war das reine prachtvolle Hochzeitskleid, das der Vogel trug. Er war in der Nähe von Neustadt a. Saale erbeutet und zwar im Mai des heurigen Jahres. Ich glaube, daß man in diesem Falle wohl an eine Ansiedelung des nordischen Finken denken darf, wie ja eine solche im Sommer 1908 schon in Düsseldorf einwandfrei beobachtet wurde. (Vgl. Orn. Jahrb. 1909 p. 154.)

3. *Chrysomitris citrinella* (L.) Der Zitronzeisig. Am Vormittag des 19. Juli fielen mir auf einem Banne am Hirschbach bei Hindelang (Algäu) drei graugelbgrüne Vögelchen auf, die leise „güt güt“ lockend sich in den Ästen umhertrieben und nach einiger Zeit gegen an der Ostrach stehende Büsche zu abflogen. Am Nachmittag desselben Tages sah ich nochmals einen solchen Vogel in einem Garten in Hindelang selbst und erkannte nun in ihm ein altes Männchen des Zitronzeisigs. Als Bestätigung dieser meiner Beobachtung sah ich am andern Tage ein bei Hindelang gefangenes Männchen dieser Art lebend. Es scheint also der Vogel dort zu brüten, denn seine Anwesenheit in der Mitte des Monats

Juli läßt doch eher auf ein Brüten in der Gegend als auf ein zufälliges Herumstreichen schließen.

4. *Ruticilla tithys* (L.). Der Hausrotschwanz. Wie ich in der Orn. Monatsschrift (1903 p. 417 u. 418) genau ausgeführt habe, so sind mir bei meinen Beobachtungen des Hausrotschwanzes zweierlei erste Jugendkleider bekannt geworden, ein einfarbig braungraues als das gewöhnliche und ein blaugraues mit durchscheinender hellerer Tropfenzeichnung als ein seltenes. Seit 1901 vermochte ich in Bayern aber von der letzteren Form keinen Vogel mehr zu bekommen, während ich in Urach auf der rauhen Alb am 4. August 1905 wiederum ein solches Junge sah, ohne es erhalten zu können. In diesem Jahre stieß mir nun in Bayern wieder ein so gefärbtes Junge auf. Am Nachmittag des 21. Juli saß an einem großen Düngerhaufen in Hindelang ein schwärzlichblaugrau gefärbtes, sehr deutlich mit helleren Tropfen gezeichnetes Hausrotschwänzchen und fing dort in Gesellschaft von Bachstelzen Fliegen. Es ließ sich ganz zutraulich aus nächster Nähe beobachten, aber mein Wunsch, es zu besitzen und Kleinschmidt zu übersenden, ging auch diesmal nicht in Erfüllung. Ich möchte hier nochmals darauf hinweisen, daß ich unter dieser Form des Nestkleides nicht etwa das in „Berajah“, Taf. V bei *Erithacus Domesticus* abgebildete schwarze Jugendkleid (*juv. paradoxus*) verstehe, sondern eine andere Färbungsform vor der ersten Mauser. Dabei hat der Vogel alle graubraunen Töne mehr blaugrau und am Rücken und der Oberbrust scheinen ähnlich wie beim Nestkleid des *Erithacus Arboreus* (Berajah 1908 Taf. II 1) hellere Tropfenflecke mehr oder minder deutlich durch. Was die Färbung der älteren Männchen anlangt, so habe ich sowohl in der Rhön wie in den Algäner Bergen Männchen in grauem wie in schwarzem Federkleide Junge füttern und führen sehen.

5. *Serinus serinus* (L.). Der Girlitz. Ganz auffallend war mir das fast vollständige Fehlen des Girlitz in Kissingen, Brückenau*), Neustadt a. d. Saale, Mellichstadt, Königshofen und Hofheim; nur in Hammelburg konnte ich am 12. Juni 2 singende Männchen feststellen.

*) Im Frühjahr 1901 vereinzelt vom Herausgeber im dortigen Kurgarten konstatiert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [09_1909-1910](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Kleine Beobachtungen aus Bayern. 223-225](#)